

Fünfte Periode.

1624—1748.

Das siebzehnte Jahrhundert ist in der deutschen Litteratur eine Periode des Verfalls. Der unselige dreißigjährige Krieg hatte den Wohlstand und die Bildung des deutschen Volkes erschüttert und eine Entartung und Verwilderung der Sitten in allen Ständen und Klassen des Volkes herbeigeführt. Eine der traurigsten Folgen aber war, daß die Deutschen, unfähig ihre Reichsangelegenheiten durch eigene Kraft zu ordnen und daher die Unterstützung fremder Mächte anrufend, allmählich das Selbstvertrauen und das Nationalgefühl gänzlich einbüßten und unter die Herrschaft fremder Einflüsse gerieten. Am verhängnisvollsten für Deutschland wurde das politische Übergewicht, welches Frankreich während der Regierungszeit Ludwigs XIV. gewann. Schlimmer als der Verlust der Westmark war die Herrschaft, welche die französische Bildung und die gerade im siebzehnten Jahrhundert aufblühende französische Litteratur über ganz Deutschland ausübte. Das Bestreben einzelner Fürsten, Adligen und Gelehrten, die deutsche Poesie wieder zu Ehren zu bringen, die deutsche Sprache von den zahlreich eingeschlichenen romanischen und auch lateinischen Fremdwörtern zu reinigen und sie rein zu erhalten, führte zur Stiftung sogenannter Sprachgesellschaften. Aber ohne für die deutsche Poesie Kennenswertes zu leisten, ließen sich diese Gesellschaften in gutgemeintem, aber übertriebenem Eifer der Sprachreinigung zu widersinniger Verdeutschung von Fremdwörtern verleiten und mancherlei Geschmacklosigkeiten zu Schulden kommen. Außerdem schlossen sie grundsätzlich die unteren Stände von ihrer Vereinigung aus. So fand die Poesie nur Pflege bei den Vornehmen und namentlich bei den Gelehrten, und diese gelehrte Poesie des siebzehnten Jahrhunderts holte die Regeln der Dichtung aus der Fremde. Französische, italienische, niederländische und die späteren lateinischen Dichter galten als allein nachzunehmende Vorbilder; das Hauptgewicht legte man auf eine korrekte, möglichst künstliche Form, mit der sich oft ein dürftiger, abgeschmackter Inhalt vereinigte (zahlreiche Gelegenheitsgedichte, Hofpoesie, sinnbildliche Schäferpoesie mit Schäferliedern, Schäferromanen, Schäferopern u. a.). Um der Sprache Schmutz und Bieder zu verleihen, wurde die römische